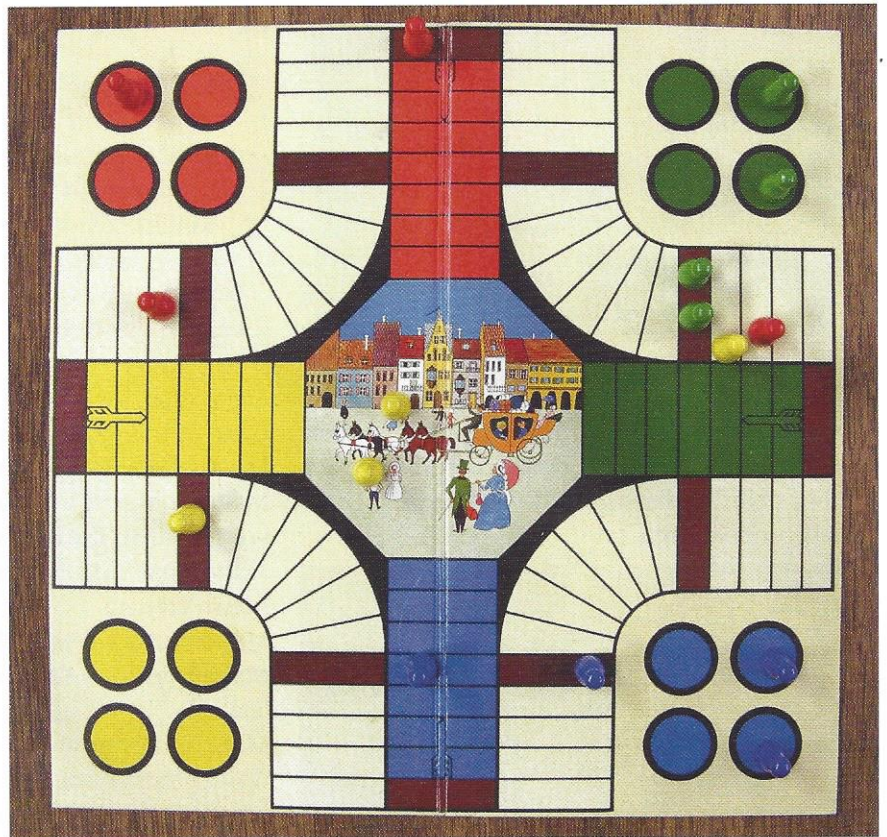


Einheit 3



von
Werner Laubi und
Tobias Arni

Gott bestimmt die Spielregeln

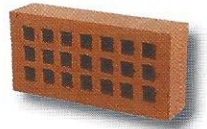
1 Mose 11 (Turmbau zu Babel)

Erklärungen zum biblischen Text

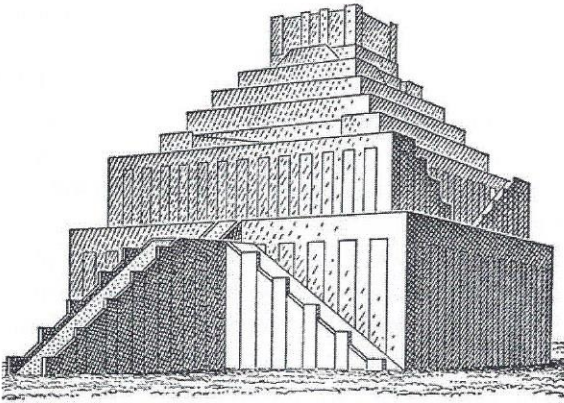
Der biblische Erzähler geht davon aus, dass zur Zeit des Turmbaus alle Menschen dieselbe Sprache hatten und in einer geschlossenen Gemeinschaft im Osten (an einem nicht bestimmbar Ort) lebten. Von dort begaben sie sich nach Schinar (oder Sinear), was ein anderer Name für Babylon ist. Dort tun sich Menschen zusammen, um ihr Wissen und Können, ihr «Wie-Gott-sein-Wollen», in die Tat umzusetzen. Wahrscheinlich dachte der Erzähler beim Turm an die babylo-

nischen Tempeltürme (Zikkurate), die damals als die höchsten Gebäude galten. Sie waren bis zu hundert Meter hoch, bestanden aus sieben übereinander liegenden und sich nach oben verjüngenden Würfeln. Zuoberst stand der einer Gottheit geweihte Tempel. In der Geschichte ist der Turm jedoch das Symbol für das menschliche Kulturschaffen, das zwar in der ersten Schöpfungsgeschichte von Gott geboten wird («machtet euch die Erde untertan!»), jedoch die Grenze

3 Gott bestimmt die Spielregeln



der «Gerechtigkeit» durchbricht, indem es den eigenen Ruhm und die absolute Autonomie, die Beherrschung von Erde und Himmel zum Ziel hat. Voraussetzung dazu ist die Gleichschaltung: ein Reich, eine Sprache, ein Wille: «Ans Werk!»



Modell einer Zikkurat (babylonischer Tempelturm)

Das Baumaterial entspricht dem, das damals für grosse Bauten verwendet wurde: Ziegel als Bausteine und Asphalt als Mörtel («etwas, das zerstoßen wird»). Asphalt und Bitumen sind Kohlenwasserstoffgemische, die im Altertum dort abgebaut wurden, wo heute Erdöl gefördert wird, aber auch am Toten Meer. Sie wurden als Bindemittel und Dichtungsmittel bei Gebäuden, Schiffen,

Für mich als Erzähler steht das Nicht-verstehen-Wollen im Vordergrund.

Brunnenfassungen und als Bodenbelag verwendet.

Gott reagiert auf das grössenwahnsinnige Werk nicht mit Zorn und Drohungen, sondern gelassen. Das Bauwerk, das den Himmel erobern soll, ist so klein, dass Gott zur Erde hinunter steigen muss, um es zu begutachten. Danach gebraucht er die gleichen Worte wie die Erbauer: «Ans Werk!» Es genügt, die Sprache zu verwirren, damit das gigantische Werk zur Bau ruine wird. – Der Erzähler mag die Verwirrung der Sprache wohl als eine Antwort auf die Frage nach dem Ursprung der verschiedenen Sprachen und Dialekte verstanden haben. Für mich als Nacherzähler steht das Nicht-verstehen-Wollen im Vordergrund. Es ist das, was Martin Buber die «Vergegnung» nennt. Sie verunmöglicht das friedliche und produktive Zusammenleben und -arbeiten.

Am Schluss wird noch erwähnt, dass die Stadt Babel heisst. Babel bedeutet im Akkadischen «Tor Gottes». Im Hebräischen hat das Wort Babel jedoch einen ähnlichen Klang wie das Wort «Sprachwirrnis». Im heutigen Deutsch kommt dem der Ausdruck «Blabla» am nächsten. In meiner Kinderbibel habe ich es denn auch so übersetzt: «Es war ein grosses Blabla.»

Gott muss zur Erde hinunter steigen, um das Bauwerk, das den Himmel erobern soll, zu begutachten.



Ungefähr 25 Ruinenstätten lassen sich in Babylonien nachweisen. Die am besten erhaltene Zikkurat (Zikkurat des Mondgottes Nanna) befindet sich in Ur auf dem Gebiet des heutigen Irak.



Erzählen – Entdeckungen ermöglichen



Gott bestimmt die Spielregeln

Bevor ich euch die Geschichte erzähle, gebe ich euch einen guten Rat: Geht nie nach Babel! Es gibt zwar eine Eisenbahnstation mit einer Tafel, auf der Babel steht. Aber es gibt keinen Bahnhof, keinen Billettschalter, keinen Kiosk. Es gibt nichts zu essen: kein Schinkenbrot, keinen Apfel, keine Spaghetti, keine Glace. Es gibt nichts zu trinken: kein Wasser, keinen Süssmost, keinen Sirup. Babylon liegt in einer Steinwüste.



Aber vor langer Zeit ist Babel eine grosse Stadt gewesen mit Brunnen, Palmen, Blumen, Tieren und Menschen, den Babyloniern. Alle haben genug Arbeit. Genug zu essen. Und wenn sie ein Fest feiern, singen sie, spielen sie. Sie tanzen und lachen miteinander. Alle verstehen einander. Aber dann haben die Menschen Babel verlassen. Die Häuser und Paläste sind eingestürzt. Die Brunnen versiegt. Die Bäume und Blumen verdorren. Die stolze, prächtige Stadt Babel ist eine Steinwüste geworden.

Denn in Babel hat es einen Mann gegeben – ich sage ihm «Himmelstürmer». Und eine Frau – ich sage ihr «Wolkenschieberin». Die gehen eines Tages auf den grossen Platz und rufen: «Kommt alle hierher, ihr Menschen von Babel!» Als der Platz voll ist von Menschen, sagt der Himmelstürmer: «Babel ist eine grosse, mächtige

und reiche Stadt. Aber sie kann noch grösser, noch mächtiger, noch reicher werden. Wir können die ganze Welt erobern!» – «Wie willst du die ganze Welt erobern?», fragen die Babylonier. «Ganz einfach», sagt der Himmelstürmer. «Gott kann alles. Wir müssen nur Gott verjagen und uns auf seinen Thron setzen. Dann sind wir wie Gott und nichts ist für uns unmöglich.» Die Babylonier schütteln den Kopf: «Wie willst du Gott verjagen?» – «Wir bauen einen Turm bis in den Himmel», sagt der Himmelstürmer. «Wenn wir oben sind, gehen wir zu Gott und sagen zu ihm: Der Himmel und die Erde gehören jetzt uns. Wir brauchen dich nicht mehr. Du kannst gehen.» – «Und was machst du, wenn wir mit dem Turm an die Wolken stossen?», fragt eine Frau. Da ruft die Wolkenschieberin: «Wenn wir bei den Wolken ankommen, schieben wir sie einfach beiseite und bauen weiter!»

Die Babylonier sind begeistert «Bravo! Das machen wir!» Immer mehr Menschen strömen herbei. Alle wollen hinauf zu Gott. Jeder will selber Gott sein.

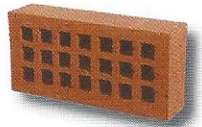
«Ans Werk!», ruft der Himmelstürmer. «Brecht in den Bergen Steine. Behaut sie zu Blöcken! Fällt Bäume! Grabt im Boden nach Pech! Baut mit dem Holz Gerüste! Schichtet die Steine aufeinander! Streicht das Pech in die Ritzen, damit der Turm nicht zusammenfällt!»

Die Bauern schleppen mit Pferdewagen Steinblöcke herbei. Steinhauer behauen die Blöcke, Maurer bestreichen die Steine mit Pech und passen sie in die Mauer ein. Die Arbeit läuft wie am Schnürchen. Wenn die Arbeiter müde werden, singen sie:

*Kein Blitz und kein Sturm
zerstört den Turm.
Die Arbeit geht flott,
bald sind wir bei Gott.*

Jeder hilft dem andern: Wenn einer sagt: «Hilf mir den Stein tragen», dann kommen gleich drei und helfen. Wenn ein Baumstamm krumm steht, richten sie ihn miteinander gerade. Die Frauen und Männer schufteten und schwitzen.

3 Gott bestimmt die Spielregeln



Alle sind ein Herz und eine Seele. Und wenn einer stöhnt oder schimpft, dann singen die andern:

*Kein Blitz und kein Sturm
zerstört den Turm.
Die Arbeit geht flott,
bald sind wir bei Gott.*

Wochen und Monate vergehen. Und der Turm ist noch nicht höher als eine Sonnenblume. Wieder ein paar Monate. Jetzt ist er so hoch wie ein Pflirsichbaum. Dann so hoch wie eine Tanne. Die meisten Babylonier sind begeistert. Andere haben Angst: «Was wird Gott sagen, wenn wir oben ankommen?» – «Schimpfen wird er», sagt eine Frau. «Er bestraft den Himmelstürmer und die Wolkenschieberin und uns alle. Er lässt Feuer regnen und zerstört unsere schöne Stadt.»

Da schaut Gott auf die Erde hinunter. Er sieht die Menschen, wie sie Steine schleppen und wie Ameisen umherspringen. «Wahrscheinlich bauen sie etwas», sagt Gott. «Ich will hinuntergehen und es anschauen.» Aber wie erstaunt ist er, als er unten ankommt. «Das sieht ja aus wie ein Turm!», sagt er erstaunt. «Oder eher wie ein Türmchen. Und damit wollen sie bis an den Himmel kommen?» Gott schüttelt den Kopf. Und als er wieder in den Himmel steigt, sagt er: «Denen will ich zeigen, wie dumm sie sind.»

Von da an läuft es nicht mehr wie am Schnürchen. Ein Stein wackelt. «Du hast ihn falsch behauen», sagt der Maurer zum Steinmetz. «Ich habe ihn schon richtig behauen», sagt der Steinmetz. «Aber du hast zu wenig Pech draufgeschmiert.» – «Du bist ein Löli!», schreit der Maurer. «Und du ein Dummkopf!» Andere mischen sich ein: «Schaut den Turm an! Der ist ja schräg!» – «Er fällt ein!» – «Der Himmelstürmer hat den Plan falsch gezeichnet.» – «Er hat falsch gerechnet! Zwei und zwei sind nicht drei, sondern fünf.» – «Der Balken dort ist zu lang.» – «Nein zu kurz.» Jetzt reden alle durcheinander: «Zu dick!» – «Zu dünn!» – «Du musst ziehen!» – «Nein, stossen!» – «Hinauf!» – «Nein, hinunter!» – «Links!» – «Nein, rechts!»

Ist das ein Geschrei! Ein Lärmen! Ein Durcheinander! Ein einziges Blabla! Jeder redet am

andern vorbei. Keiner weiss mehr, was er machen soll. Der Steinmetz schmeisst den Meissel auf den Boden. Der Maurer wirft die Kelle dem Himmelstürmer vor die Füsse. Die Pechträger lassen die Kessel stehen. «Man versteht ja sein eigenes Wort nicht mehr», sagen sie und laufen weg. Und alle andern laufen auch weg. Zuletzt auch der Himmelstürmer und die Wolkenschieberin.

Jetzt steht der Turm verlassen da. Wenn es stürmt und regnet, poltert dort ein Stein hinunter, hier ein morscher Balken.

Nach ein paar Jahren ist der Turm verschwunden. Nichts ist übrig geblieben. Nur eine weite trostlose Wüste breitet sich aus. Wenn Menschen dort vorbeigekommen sind oder heute an der Station aus dem Zug steigen, sagen sie: «Hier hat einmal eine Stadt gestanden. Die Stadt hat Babel geheissen. Sie ist untergegangen. Weil die Menschen einen Turm zum Himmel haben bauen wollen und ein so grosses Blabla gemacht haben, dass sie sich nicht mehr verstanden haben.»



Der Burdsh Chalifa in Dubai: Seit Januar 2009 das höchste je errichtete Bauwerk der Welt (828 Meter).

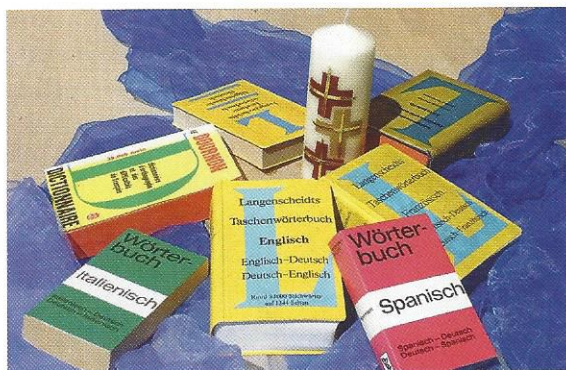


Liturgisch-kreativ

Vorbereitung

Mitte gestalten:

- farbige Tücher
- Kerze
- Sunntigschuelkasse
- Kolibri-Liederbücher
- möglichst viele Wörterbücher



Ankommen – einstimmen

Begrüßung

Liebe Kinder. Ich begrüße euch heute auf eine ganz besondere Art.

Bonjour mes enfants. Comment allez-vous? Il me plaît beaucoup que vous êtes ici! Je suis très heureux. Nous célébrons un culte au nom de notre Dieu. Le père, son fils Jésus-Christ et le Saint-Esprit.

Fragen Sie nun die Kinder: Habt ihr etwas verstanden? Habt ihr herausgefunden, welche Sprache ich gesprochen habe?

Ich habe euch französisch begrüßt und gesagt, dass ich mich sehr freue, dass ihr hier seid. Und dass wir gemeinsam einen Gottesdienst feiern im Namen von Gott, dem Vater, Jesus Christus, seinem Sohn, und dem Heiligen Geist.

Es gibt unzählige Sprachen auf der Welt. Um die Sprachen zu lernen, damit man sich verstehen kann, braucht es solche Bücher, wie sie hier

in der Mitte liegen. Das sind Wörterbücher. Ein Wort ist immer in zwei Sprachen aufgeschrieben.

Geben Sie nun die Wörterbücher herum, damit die Kinder sie ansehen können.

Einander verstehen ist gar nicht einfach. Da muss man sich sehr anstrengen. Und es wird noch komplizierter, denn manchmal spricht man zwar die gleiche Sprache, versteht sich aber trotzdem nicht.

Wir versuchen das einmal im Kreis. Ich flüstere einem Kind einen Satz ins Ohr und das flüstert den Satz dann weiter, und der Satz geht von Kind zu Kind. Wir schauen dann am Schluss, ob das letzte Kind den Satz so verstanden hat, wie das erste.

Als Satz können Sie den Kindern z.B. ins Ohr flüstern: Die heutige Geschichte aus der Bibel heisst: «Der Turmbau von Babel».

Liedvorschläge



Kolibri 2: Ich lobe meinen Gott



Kolibri 14: Hinne ma tov



Kolibri 26: De Herr rüeft allne Mänsche



Kolibri 358: D Glogge lüüted

Gebet

Lieber Gott

Du hast die Natur geschaffen, mit Erde, Pflanzen, Tieren und uns Menschen.

Wir danken Dir dafür.

Du hast uns geschaffen mit einer Vielfalt von Sprachen.

Wir danken Dir dafür.

AMEN

Geschichte erzählen (siehe Seiten 30–31)

3 Gott bestimmt die Spielregeln



Ausdrücken – vertiefen

... mit dem Lernen von Fremdsprachen

Wir haben vielleicht Kinder im Kindergottesdienst, die noch andere Sprachen sprechen als Deutsch. Können die uns etwas lehren? Bitten Sie die Kinder mit einem fremdsprachigen Hintergrund zu sagen: Ich heiße...

Vielleicht kennen die Kinder die Worte für «Gott» und «Kirche»?

... mit Verstehen ohne Sprache

Wir versuchen, mit dem Orff'schen Instrumentarium Gefühle auszudrücken. Dazu verteilen wir den Kindern ganz unterschiedliche Instrumente. Wie tönt es, wenn wir wütend, lustig, traurig, nachdenklich sind?

Variante: Jedem Kind – oder einer Zweier- oder Dreiergruppe von Kindern – wird ein Zettel verteilt, auf dem ein Gefühl steht. Die Kinder haben nun die Aufgabe, dieses Gefühl musikalisch darzustellen. Die anderen Kinder versuchen dann herauszufinden, um welches Gefühl es sich handelt.

Tipp: Praktisch in jedem Schulhaus ist ein Orff'sches Instrumentarium vorhanden. Es darf sicher ausgeliehen werden.

... mit dem Bauen eines Turms aus Holz

Mit Holzklötzen bauen wir einen möglichst hohen Turm. Wie hoch wird er? Besonders gut eignet sich der «Wackelturm» im Angebot des KiK-Verbandes (siehe Produkteseite 45)!

Variante 1: Wer baut mit den wenigsten Steinen den höchsten Turm?

Variante 2: Wir bauen einen Turm und versuchen dann einzelne Stücke daraus weg zu nehmen, ohne dass der Turm zusammen fällt.

Tipp: Schreinereien und/oder Parkettierer haben oft kleine Abfallholzstücke, die gehobelt sind und sich sehr gut für einen Turm eignen. Achten Sie auf die Sicherheit!



Der Wackelturm vom KiK-Verband (siehe Seite 45) wurde extra für Kinderhände etwas verkleinert produziert.

... mit einer Bildbetrachtung

Das Bild «Der Turmbau zu Babel» (siehe Seite 34) stammt von Lucas van Valckenborch aus dem Jahr 1594. Das Original hängt im Mittelrhein-Museum, Koblenz, Öl auf Holz, 42×68 cm.

Lucas van Valckenborch (1535–1597) war ein flämischer Maler. Als Kurzinterpretation schreibt der Kurator des Museums: «In virtuoser Feinmalerei zeigt der Künstler das emsige, aber letztlich vergebliche Bemühen von ungezählten Arbeitern, das Bauwerk zu vollenden, während im Vordergrund sich der Architekt kniefällig vor dem Auftraggeber für die Folgen der Sprachverwirrung zu rechtfertigen scheint. Das bei niederländischen Künstlern dieser Zeit häufig vorkommende Motiv gilt als Mahnung der im Freiheitskampf stehenden Niederlande an die spanische Fremdherrschaft und deren Überheblichkeit.»

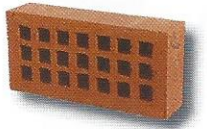
Das Bild kann unter www.kik-verband.ch/wzk/grenzen heruntergeladen und farbig ausgedruckt werden.

Für die Bildbetrachtung eignen sich folgende Fragen:

- Was gibt es auf dem Bild zu sehen?
- Welche Rolle spielen die Menschen im Vordergrund des Bildes?
- Wie unterscheiden sich die Maschinen mit heutigem Baumaterial?



3 Gott bestimmt die Spielregeln



... mit einer Aktualisierung

Der Künstler Valckenborch (siehe oben) aktualisiert den Turmbau in seine Zeit (16. Jahrhundert). Auch wir können das. Wie sähe unser Dorf bzw. unsere Stadt aus mit einem Wolkenkratzer, der bis zum Himmel ragt?

Auf ein möglichst gross kopiertes Übersichtsfoto unseres Wohnorts zeichnen oder kleben wir einen riesigen Turm oder Wolkenkratzer.





Variante: Wir hängen eine Packpapierrolle der Höhe nach an eine Wand. Wir zeichnen dann unten unser Dorf bzw. unsere Stadt und in der Mitte einen Turm, der vom Boden bis zur Decke hoch reicht.

Bilder von und Infos zu den höchsten Gebäuden der Welt findet man z.B. unter www.die-wolkenkratzer.de zum Download.

Die zehn höchsten Gebäude der Welt sind:

- 1 828m: Burj Khalifa (Burj Dubai), Dubai (siehe Seite 31)
- 2 509m: Taipei101, Taipei (Taiwan)
- 3 492m: Shanghai World Financial Center, Shanghai (China)
- 4 452m: Petronas Tower I, Kuala Lumpur (Malaysia)
- 5 452m: Petronas Tower II, Kuala Lumpur (Malaysia)
- 6 442m: Willis (Sears) Tower, Chicago (USA)
- 7 415m: Trump Int. Hotel & Tower, Chicago (USA)
- 8 421m: Jin Mao Building, Shanghai (China)
- 9 415m: Two Intern. Finance Centre, Hong Kong (China)
- 10 391m: Citic Plaza, Guangzhou (China)

... mit einem Schlusslied

-  Kolibri 176: Suchet zuerst Gottes Reich
-  Kolibri 114: Wänn mir jetzt wider heigönd
-  Kolibri 203: Fride wünsch ich dir
-  Kolibri 384: Chasch du mit de Hände chlatsche

... mit einem Gebet

Fürbitte:

Gott des Lebens

Manchmal wollen Menschen hoch hinaus.

Immer höher, immer schneller, immer besser.

Wir bitten Dich, dass wir uns auch mit weniger zufrieden geben.

Manchmal verstehen sich Menschen nicht.

Vielleicht haben Mutter und Vater Streit. Vielleicht verstehen sie mich als Kind nicht und brüllen mich manchmal an.

Wir bitten Dich, dass sich Familien verstehen und einander liebevoll begegnen.

AMEN

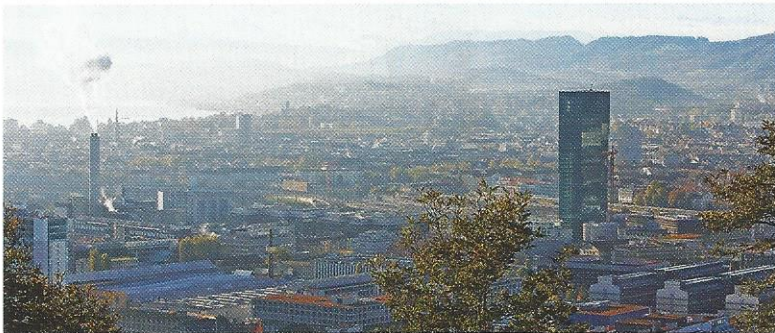
... mit einem Segen

Gott behüte alles, was lebt.

Gott schenke uns Frieden und Freude, Hoffnung und Mut.

Gott begleite uns auf unserem Heimweg und behüte uns bei allem, was wir tun.

AMEN



Der derzeit höchste Wolkenkratzer der Schweiz, der Primetower in Zürich, ist 126 Meter hoch, hat 36 Stockwerke mit 40 000 m² Nutzfläche, 1200 m² Büroraum pro Etage und bietet Raum für bis zu 2000 Arbeitsplätze.